

Axel Prieb

Neue Landschaften? Landschaftsräume der Region Hannover unter Veränderungsdruck

1. Abschied vom klassischen Stadt-Land-Gegensatz

Seit der Industrialisierung dringen städtische Lebensformen und Landnutzungen immer weiter in das Umland der großen Städte vor. Seit einigen Jahrzehnten vermischt sich allerdings die Grenze zwischen „Stadt“ und „Land“ zusehends. Städtische Funktionen werden dezentralisiert, ehemals ländliche Umlandkommunen sind zu selbstbewussten Städten herangewachsen, die Region wird zur Netzwerkstadt. Beobachter sehen darin zum Teil eine „Auflösung der Städte“, zum Teil sehen sie außerhalb der klassischen Kernstädte einen neuen Stadtypus, den Tom Sieverts als „Zwischenstadt“ bezeichnet.

2. Zunehmende Nutzungskonkurrenzen

Auch wenn weite Bereiche der Region Hannover für den flüchtigen Beobachter noch ländlich erscheinen und die Zersiedlung (noch ?) nicht die Intensität wie in anderen Verdichtungsräumen erreicht hat, ist die Auseinandersetzung zwischen konkurrierenden Nutzungsansprüchen in den letzten Jahrzehnten doch deutlich intensiver geworden. Die Regionalplanung in der Region Hannover verfolgt entsprechend der durch das Land Niedersachsen seit Inkrafttreten des Landes-Raumordnungsprogramms 1982 vorgegebenen Systematik eine Abstimmung dieser Nutzungsinteressen durch Festlegung von Vorrang- und Vorsorgegebieten. Entsprechende Festlegungen sind erfolgt für die Bereiche

- ▶ Natur und Landschaft
- ▶ Rohstoffgewinnung
- ▶ Freiraumfunktionen (im engeren Verflechtungsbereich der Landeshauptstadt Hannover)
- ▶ Siedlungsentwicklung
- ▶ Wassergewinnung
- ▶ Erholung
- ▶ Landwirtschaft.

Hinzu kommen u. a. Vorrangstandorte für Verkehrsflughäfen, Deponien und Windkraftnutzung. Künftig sollen auch Vorranggebiete für Hochwasserschutz festgelegt werden.

Auch wenn die vorrangigen Nutzungen z. T. noch gar nicht realisiert sind, muss sich die Regionalplanung unter dem Aspekt der Vorsorge und der Flächensicherung intensiv damit auseinandersetzen. Zwei Kartenausschnitte aus dem RROP 1996 (Südliches Leinetal und Raum Steinhuder Meer) zeigen deutlich die hohe Dichte der Vorrang- und Vorsorgefestlegungen.

3. Beispiele für die Schaffung „neuer Landschaften“

Dass der Veränderungsdruck nicht nur ein planerisches Problem ist, sondern sich in zahlreichen konkreten Veränderungen und Überformungen der Landschaft zeigt, soll im Folgenden an einigen Beispielen gezeigt werden.

Die landwirtschaftliche Nutzung hat zwar in ihrer Bedeutung für Wirtschaft und Beschäftigung klar an Bedeutung verloren, hat aber weiterhin einen großen Flächenanteil. In den letzten Jahrzehnten waren die Veränderungen der agrarpolitischen Zielsetzungen auf EU-Ebene deutlich in den Nutzungsveränderungen ablesbar, so die Milchquotenregelung oder die Extensivierungsprämien. Aktuell sorgt das Vordringen agrarindustrieller Produktionsformen (Mastanlagen für Hähnchen und Puten) für große Widerstände, weil dadurch teilweise das Landschaftsbild verändert wird, teilweise aber auch erhebliche Immissionen

befürchtet werden. Allerdings hat der Umfang dieser Anlagen noch nicht das Ausmaß angenommen, wie z. B. in den südoldenburgischen Landkreisen, wo bereits Steuerungsinstrumente für Landes- und Regionalplanung erforderlich wurden (Eignungsgebiete für Tierhaltungsanlagen).

Erhebliche Eingriffe und entsprechende Landschaftsveränderungen sind mit dem Bodenabbau verbunden. In der Region Hannover trifft dies insbesondere Sand und Kiese, aber auch Mergel und Torf. Im Bereich des Leine- und Wietzetals zeigen sich deutlich die Grenzen, die einer weiteren Gewinnung von Sand und Kies gesetzt sind. Andererseits sind hier großflächige Seenlandschaften entstanden, die teilweise von großer Bedeutung für den Naturschutz, teilweise für die Erholung sind. Allerdings erfreut sich der Rohstoffabbau nur geringer Popularität, weil er sich in der Regel über mehrere Jahrzehnte hinzieht und mit zahlreichen Belastungen (Veränderung des Landschaftsbildes, Förderanlagen, Schwerlastverkehr) verbunden ist. In der Landschaft nördlich des Steinhuder Meeres sind die Folgen der industriellen Abtorfung deutlich sichtbar. Obwohl in einzelnen Bereichen eine Wiedervernässung erfolgreich auf den Weg gebracht wurde, sind großflächige Veränderungen von Natur und Landschaft erfolgt.

Auf die Erholungsnutzung der Landschaft wurde bereits hingewiesen. Wie das jahrzehntelange Tauziehen um die Schaffung einer Erholungslandschaft im Bereich der durch Bodenabbau entstandenen Koldinger Seen zeigt, ist hier erhebliches Konfliktpotenzial insbesondere mit dem Naturschutz gegeben. Ähnliche Konflikte können bei der Anlage von Golfplätzen auftreten. In der Region Hannover sind in den Jahren 1970 – 2004 insgesamt 8 Golfplätze entstanden, wobei über die Regionalplanung eine weitgehend verträgliche Lokalisierung erfolgte. Jüngste Bestrebungen der Stadt Gehrden, einen weiteren Golfplatz - hier in einem Landschaftsschutzgebiet - anzulegen, zeigen aber die Grenzen der Akzeptanz auch bei der regionalen Politik.

Die zweifelsohne heftigsten Kontroversen ergeben sich um die künftigen Standorte für Windkraftanlagen. Nachdem die Regionalplanung in enger Abstimmung mit den Kommunen eine regionale Steuerung vorgenommen hat, scheinen zumindest bei Teilen der Bevölkerung auch hier die Grenzen der Akzeptanz erreicht zu sein. Obwohl durch die Festlegung von Vorrangstandorten eine weiträumige „Verspargelung“ der Landschaft verhindert werden konnte, wird von Bürgerinitiativen und z. T. auch von den Umweltverbänden eine nachhaltige Beeinträchtigung des Landschaftsbildes beklagt. Tatsache ist, dass Windkraftanlagen ein unübersehbares Element der Kulturlandschaft geworden sind, die heute selbstverständlich neben den ebenfalls weithin sichtbaren Hochspannungsfreileitungen von der hohen Abhängigkeit der Gesellschaft von Energieproduktion und -verteilung zeugen.

Nicht unerwähnt bleiben darf schließlich, auch wenn dieser Aspekt hier nicht im Mittelpunkt steht, der Druck durch Siedlungstätigkeit. Insbesondere die starke Bautätigkeit bei Einfamilienhäusern am Rande der Dörfer führt zu starken Veränderungen des Landschaftsbildes, indem z. B. Siedlungsränder ihren Charakter verändern, weil der fließende Übergang in die Landschaft verloren geht.

4. Ausblick

Landschaft ist nicht vermehrbar, aber sie steht weiterhin unter starkem Nutzungsdruck. Angesichts der Ausdifferenzierung der Lebensstile, der Verschärfung des wirtschaftlichen Wettbewerbs und der Deregulierungstendenzen im Bau- und Planungsrecht ist hier trotz veränderter demographischer Rahmenbedingungen auch künftig keine Entwarnung zu geben. Deswegen bedarf es auch künftig planerischer Leitbilder und Rahmensetzungen, in welche Richtungen sich unsere Landschaftsräume verändern.

Bild 1 RROP Bodenabbau Leinetal

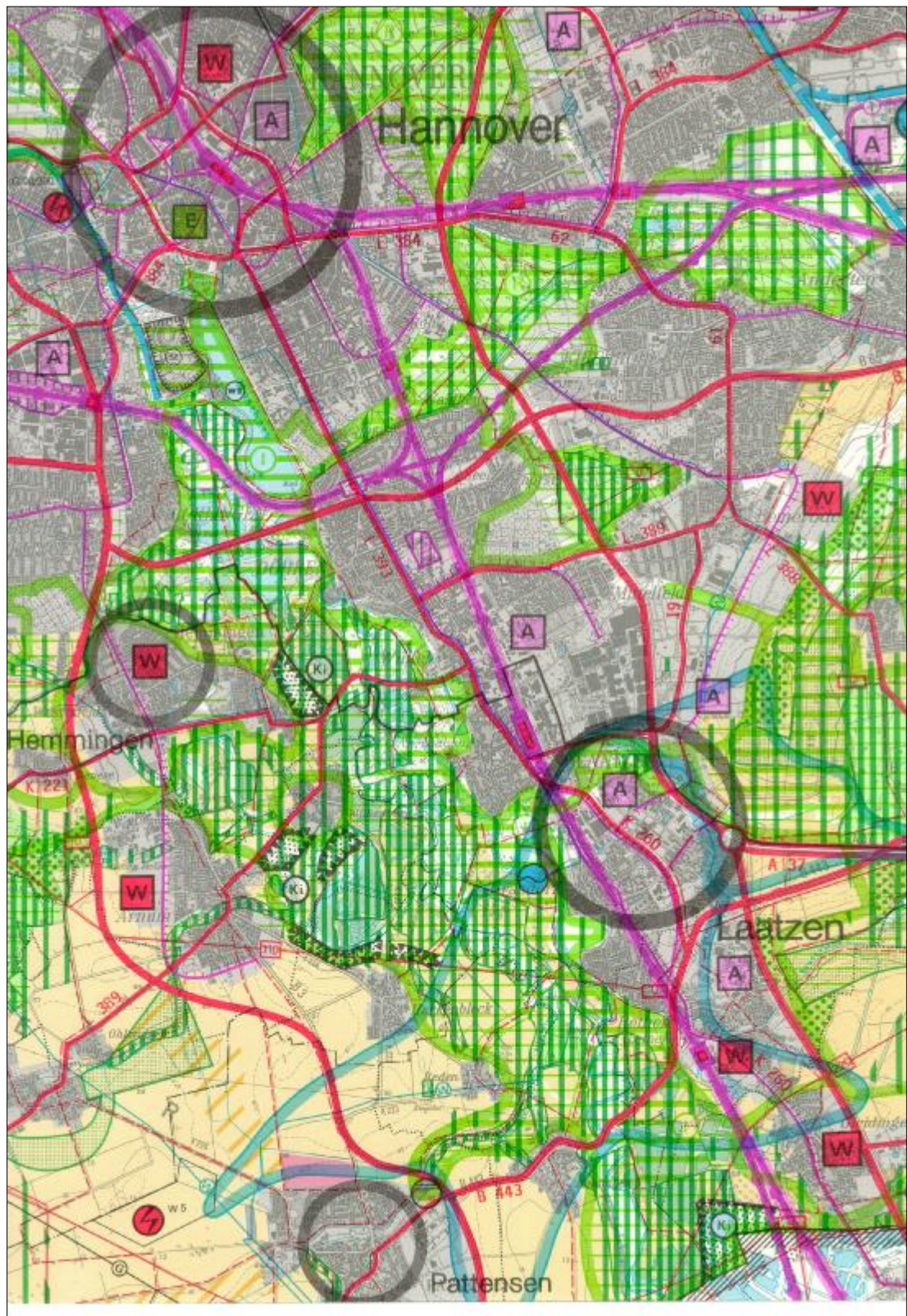


Bild 2 RROP Steinhuder Meer

